



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

221 (12.5.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-216082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-216082)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim und Umgeb. vom 8. Mai bis 24. Mai 1924: 46 Goldpf. Die monatl. Bezüge entsprechen sich bei erst. Änderung der wirtschaftlichen Verhältnisse entsprechend veränderten Preisverhältnissen. Postabonnement Nummer 175-95 Karlsruhe. - Hauptgeschäftsstelle Mannheim i. B. - Geschäfts-Nebenstelle Neckarhof, Waldhofstr. 2. Karlsruhe, Nr. 7943, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegr.-Adressen: Mannheimer. Erscheint wöchentlich zweifach.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro eine fünfzigzeilige Zeile für Allgemeine Anzeigen 6.00 Goldmark. Reklamen 2. - Goldmark. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verzinsung abgenommen. Höhere Sätze, Streifen, Betriebsanordnungen usw. berechnen zu besonderen Bedingungen für ausgeleitete oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Schriftl. u. Fernspr. ohne Gewähr. Vertriebs-Mannheim.

Beilagen: „Sport und Spiel“ - „Aus Zeit und Leben“ mit Mannheimer Frauen- und Musik-Zeitung - „Welle und Schall“ - „Aus Feld und Garten“ - „Wandern und Reisen“

Schwere Niederlage der Poincaristen

Millerand und Poincaré sollen zurücktreten

Die französischen Kammerwahlen

haben bis jetzt eine große Ueberraschung gebracht: Die Linke hat ganz außerordentliche Erfolge davongetragen. Die groß zahlenmäßig ihr Sieg ist und welche Folgerungen sich daraus ergeben, kann im Augenblick noch nicht übersehen werden. Wir lassen hier aller Kommentare, die sich ja doch nur in Kombinationen ergeben könnten, unseren Pariser Vertreter sprechen, der uns folgendes berichtet:

Paris, 11. Mai. (12 Uhr mittags). Von unserem Pariser Vertreter. Wenn man die ersten Wahlergebnisse des 11. Mai durchsieht, fragt man sich, ob es überhaupt noch zu Besprechungen mit Poincaré kommen wird, und ob das Ergebnis vom 11. Mai nicht überhaupt das vom 19. Mai in Ordnung unmöglich macht. Vielleicht war Macdonald doch zu vorschnell mit seiner Einladung an Poincaré, denn der nationale Block hat, das läßt sich schon jetzt erkennen, eine sehr schwere Niederlage erlitten. Man erwartete wohl eine Wendung nach links, sie scheint jedoch mit einer überwaltenden Heftigkeit erfolgt zu sein, so daß es noch ganz unbestimmt zu sein scheint, ob das Frankreich von Millerand und Poincaré heute noch weiter dauert. Die Extremisierung, die sich in den deutschen Wahlen kundgab, kennzeichnet auch die französischen, nur erfolgte sie in der umgekehrten Richtung und hat den sozialdemokratischen und kommunistischen linken Erfolg gebracht, die sich nur aus einer

starken Anzustrebenheit der Nation mit dem System Poincarés

erklären lassen. Auch in Frankreich wird es sich, wie in Deutschland nun schwerer als vorher regieren lassen. Eine neue Konzentration der Kräfte wird jene Elemente des nationalen Blocks heranziehen, die die Letztion verkünden haben, die ihnen von den Wählern erteilt wurde. Wie in England, wie am gleichen Tag; auch in Japan, so geht auch in Frankreich der Zug nach links und dieses große Ereignis gibt Hoffnung, auf eine glückliche Wendung.

Der Ausgang der französischen Kammerwahlen zeigt, wie schlecht das deutsche Volk beraten war, als es den Extrem-Nationalisten Gehör schenkte, und dringlicher als je scheint es notwendig, diese Fehler zu vermeiden. Der 11. Mai ist ein trüblicher Tag gewesen. Er hat bewiesen, daß Frankreich eine starrsinnige und gefährliche Sachlage hat.

Die Gewißheit, daß die Wahlen mit einem starken Erfolg des linken Blocks in fast allen Departements abgeschlossen haben, verdrängt immer mehr. Nur in den Departements des Orients vermochte der bloc national sich zu behaupten. Im Machtdepartement liegt die Liste des Kriegsministers Maginot, in der Meunier und Molot der Minister für die befreiten Gebiete, Marin. Wenn man auch zur Stunde noch keine sicheren Ergebnisse hat, so muß doch immer mehr mit dem Sira der Linken gerechnet werden. „Quotidien“ und „Ouvr“

fordern Millerand und Poincaré auf, zu demissionieren.

besonders Millerand, der keine Macht auf den nationalen Block hält, den er vor 4 Jahren gründete und der nun zusammengebrochen ist. Auch der „Petit Parisien“ glaubt bestimmt, daß die noch eintreffenden Wahlergebnisse den Sieg der Linken verstärken werden. Gewißheit sind Briand, der vom Staatsgerichtshof in der Caillaux-Affäre verurteilte Malog Mannoury, Delaferte, André Lebèdre, Vidal, Mandel, Mago, General Gosselin, André Tardieu. Aus der Provinz gehen die Resultate nur langsam ein. Sehr interessant ist, daß auch im Interloch (Hauptstadt Straßburg) die Sozialdemokraten einen großen Sieg davongetragen haben. Der nationale Block, der dort mit großer Mehrheit arbeitete, hat nur wenig Mandate errungen. Nach diesen Resultaten hat der Block der Linken

in 30 Departements über den nationalen Block gesiegt. Der nationale Block hat sich nur in 12 Departements behauptet. Der Block der Linken hat in 11 Departements die absolute Mehrheit errungen, der bloc national nur in 4. Die Kommunisten haben so bedeutende Gewinne zu verzeichnen, daß sie in Paris den nationalen Block weit überflügelt haben. Sollte wider Erwarten der nationale Block und der Block der Linken durch die noch nachträglich eintreffenden Stimmen gleich stark aus den Wahlen her-

vorgehen, so wird der kommunistische Zuwachs auf alle Fälle das Gleichgewicht nach links verschieben. Kennen der Lage rechnen heute vormittag jedoch mit der unvermeidlichen Demission Poincarés.

Ob eine Entomehrheit in Deutschland mit großer Freude zu begrüßen wäre, steht noch dahin. Es ist nicht gesagt, daß wir besondere Vorteile davon zu erwarten haben, denn die Kammer, die den Friedensvertrag damals unterschrieb, zählte 166 Radikale Sozialisten und einige 90 Sozialdemokraten zu ihren Mitgliedern.

Die bisherigen Ergebnisse

lassen erkennen, daß die größten Verluste die Parteien erlitten haben, die als die verlässlichsten Stützen des nationalen Blockes zu gelten pflegten. Die Partei der Linken republikaner 20 Mandate eingebüßt, während die Radikalsozialisten, die die Hauptstütze der Opposition gegen Poincaré waren, 3-31 Mandate und die Vereinigten Sozialdemokraten 25 Sitze gewonnen haben. Auch die Kommunisten haben bisher 4 Mandate neu erobert. Mehrere der bedeutendsten Häupter des nationalen Blocks sind in der Minderheit geblieben, so der bisherige Präsident der größten Kammergruppe, der sogenannte linksrepublikanische Antoine Arago. Aber auch die Führer der Clemenceau-Partei, Tardieu und Mandel, sind geschlagen worden. Dagegen lehrte der frühere sozialdemokratische Führer Renaudel, der der letzten Kammer nicht angehörte, wieder dahin zurück. Ferner ist mit großer Mehrheit Raoul gewählt, der vom Senat wegen „Beziehungen zum Feinde“ zur Verbannung verurteilt worden war. Langueur, Morel und Bartheil sind ebenfalls wieder gewählt und der Führer der radikalen Oppositionellen, der Bürgermeister von Lyon, Herriot, hat mit keiner ganzen Liste im Rhône-Departement gesiegt. Auch Briand hat einen schönen Sieg davongetragen. Die Sozialdemokraten rechnen damit, daß sie 100 Mann stark in die neue Kammer einziehen werden.

Nachdem der bis 11 Uhr mittags abgelaufenen Statistik verteilt sich die Zahl der Abgeordneten auf einzelnen Gruppen wie folgt:

- Konservative 11 Sitze.
 - Gruppe Kraus 103.
 - Linksrepublikaner 71.
 - Radikale und Radikalsozialisten 25.
 - Radikale und Radikalsozialisten 111.
 - Sozialistische Republikaner 32.
 - Sozialisten 78, Kommunisten 14.
- Zusammen 440. Stichwahlen sind in 4 Bezirken erforderlich.

Die ersten Pressstimmen

Natürlich schallt aus den Spalten der Linken heller Jubel über die Erfolge. „Le Devoir“ schreibt Robert de Souvenel, die Regierung, die auf die Feinde der Republik gesetzt hätte, habe die Partei verloren. Sie habe jetzt nur noch die Konsequenzen aus der Lage zu ziehen die sie gemollt habe. Zuerst aber müsse der Präsident der Republik gehen, der vor 4 Jahren der Gründer des jetzt zusammengebrochenen Nationalen Blocks gewesen sei und der ohne Unterlaß keine Regierung für eine Partei befand habe. Die Frankreich mit einem Fortschritt fortsetze. Der Bruch sei da zwischen dem Volk und den Männern, die 5 Jahre den Anspruch gemacht haben, es zu regieren. „Es lebe die Republik, es lebe der Friede, es lebe Frankreich!“

Der „Quotidien“ beglückwünscht in jener Heberschritt den nationalen Block als vernünftig. In seinem Leitartikel erinnert das Blatt Millerand an einen früheren Ausspruch, er werde die Konsequenzen ziehen, wenn die Wähler sich dem nationalen Block freiwillig zueignen und sagt: „Der Augenblick, um die Konsequenzen zu ziehen, Herr Präsident, ist gekommen.“ Auf die Politik zurückkommend, schließt das Blatt mit den Worten: „Keine Herren Präsidenten verschwinden Sie!“

Die radikale „homme libre“ nennt den nationalen Block, der nunmehr vorwärts, ein Ueberbleibsel aus vorhistorischen Zeiten, Herd, der der Millerand-Gruppe nahesteht, spricht von einer verächtlichen Niederlage des nationalen Blocks und sagt, es sei Poincarés eigene Schuld, wenn er nunmehr beim Zusammenbruch angekommen sei.

Der sozialistische „Populaire“ stellt fest, aus den zuletzt vorliegenden Informationen gehe indirekt hervor, daß das Land das Verdamnungsurteil über die Politik des National-Blocks gefällt habe.

Man darf sich natürlich keinerlei Illusionen hingeben, daß der Antrag Berger zunächst irgendeinen Erfolg hat. Die Tatsache allein aber, daß ein solches Vorgehen in dem Parlament eines der Hauptbetriebs auf der Gegenseite überhaupt möglich ist, kann als Beweis für den seit Jahresfrist überall zu beobachtenden Stimmungsumschwung angesehen werden.

Die Wahlen in Japan

Havas meldet aus Tokio: Die Wahlen haben sich am Samstag in der Hauptstadt in Ruhe vollzogen; aus der Provinz liegen jedoch Nachrichten über eine gewisse Erregung vor. In gewissen Orten soll es zu blutigen Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern gekommen sein. 200 Wahlagenten sind unter der Anschuldigung, das Wahlrecht verletzt zu haben, verhaftet worden. Die Veröffentlichung der Ergebnisse erfolgt später.

Zusammentritt des Reichstags am 27. Mai

Berlin, 12. Mai. Es steht nunmehr fest, daß der Reichstag am 27. Mai zusammentreten wird.

Der Sachverständigenbericht und das besetzte Gebiet

Von Universitätsprofessor Dr. Moldenhauer, M. d. R., Köln

Der Bericht der Sachverständigen versucht zum erstenmal, das Reparationsproblem von der wirtschaftlichen Seite anzupassen. Während das Londoner Ultimatum einfach die Summen zusammenstellte, die den Staaten der Entente für die deutsche Kriegenschuldigung geeignet erschienen, und nach der ausdrücklichen Erklärung in der Note Lord Curzons vom 13. August 1923 die Schätzung der Leistungsfähigkeit Deutschlands auf seinem Urteil Sachverständiger beruht hat, gehen nunmehr die Sachverständigen der Frage, was und aus welchen Quellen Deutschland leisten kann, nach. Es soll hier nicht unterjagt werden, wie weit die Sachverständigen, deren Gutachten auf einem Kompromiß beruht, die Leistungsfähigkeit Deutschlands richtig abgeschätzt haben, und wie weit die einzelnen Vorschläge für die Kontrollen, insbesondere bei der Eisenbahn und der neuen Goldnotenbank, mit der deutschen Höflichkeit vereinbar sind. Es soll vielmehr hier nur auf die Bedeutung für das besetzte Gebiet hingewiesen werden.

Es liegt in erster Linie darin, daß sich die Sachverständigen für die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit aussprechen und ausdrücklich erklären, daß auf dieser Voraussetzung ihr Bericht beruht. Die Einheit der deutschen Wirtschaft ist aber gerade im besetzten Gebiet aufgehoben. Die Politik Poincarés hat wirtschaftlich das besetzte Gebiet zu einer Reparationsprovinz für Frankreich und Belgien gestaltet. Präsidenten lassen auf der Wirtschaft des besetzten Gebietes die Alumina-Verträge, die zuerst mit der Kohlenindustrie, dann nachfolgend mit etwa 60 anderen Industriegruppen abgeschlossen worden sind. Während der Vertrag von Versailles das Deutsche Reich zur Lieferung gewisser Sachleistungen verpflichtet, insbesondere Kohlen, Farben usw., sind hier die einzelnen Industriegruppen und damit auch die einzelnen Industriebetriebe unmittelbar zur Lieferung verpflichtet worden. Schuldete bisher der deutsche Industrielle dem Deutschen Reich gegenüber die Leistung, so schuldet er sie jetzt Frankreich. So kommt zu der schweren Last — denn das Reich ist nicht in der Lage, diese Lieferungen zu entschädigen — auch noch der Druck unmittelbarer persönlicher Verpflichtung. Ritten durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet und herunter bis nach Mannheim geht die Zollgrenze. Jede Ein- und Ausfuhr von Rohstoffen erschweren den wirtschaftlichen Verkehr. Ganz plötzlich finden Veränderungen statt von einem Tag zum andern, so daß bereits getroffene Dispositionen wieder umgewandelt werden müssen. So ist erst kürzlich die Einfuhrabgabe auf Bier auf 10 Prozent erhöht worden. Durch eine Ausfuhrabgabe in der gleichen Höhe wird der rheinische Weinhandel auf das schwerste getroffen. Für die Ausfuhr selbst sind nur bestimmte Kontingente freigegeben, zum Beispiel für die Maschinenbauindustrie die halbe Produktion des Jahres 1922. Während bisher das in einem Monat nicht abverkauerte Kontingent des Kontingents dem nächsten Monat angerechnet wurde, ist auch diese Vergünstigung plötzlich aufgehoben worden, so daß Werke, die an einer großen Maschine mehrere Monate brauchen, mit zum Beispiel an den großen Papiermaschinen vollkommen lahmgelegt werden. Auf der andern Seite ist die im Besitz Frankreichs befindliche Westgrenze für das Einströmen jeder Art französischer Luxusartikel geöffnet. Schwer bedroht wird dadurch insbesondere der rheinische Weinbau. Der hoch entwickelten rheinischen Wirtschaft hatte der preussische Staat ein den Anforderungen in jeder Weise genügendes Eisenbahnnetz geschaffen. Nirgendwo in der Welt gab es ein besser ausgebildetes, empfindlicheres und reibungsloser funktionierendes Eisenbahnnetz als gerade im Ruhrgebiet. Nun befinden sich die Bahnen des besetzten Gebietes in französisch-belgischer Hand. Bergedens verlangt man, den Güterverkehr auf die alte Höhe zu bringen. Deutsches und ausländisches Personal arbeitet nebeneinander. Schon die Sprachschwierigkeiten lassen eine reibungslose Arbeit nicht zu. Über die Wirtschaft trübt unter diesen Verhältnissen und den teuren Frachten.

Wer sich die Hemmungen vergegenwärtigt, die die Politik Poincarés der rheinischen Wirtschaft zugefügt hat, wer sich darüber klar ist, wie sehr auch die Aufhebung unserer Verwaltungshoheit im besetzten Gebiet durch die Rheinlandkommission und dem General Dequette die Arbeit erschwert, wird zugeben müssen, daß nur eine Befreiung von all diesen Hemmungen die rheinische Wirtschaft vor dem völligen Erliegen bewahren kann. Aus der rheinischen Wirtschaft strömen aber auch die Güter ins unbesetzte Gebiet und beleben dort den Verkehr, sie bringen auch einen großen Teil der Staatseinnahmen des Reiches auf. Mit dem Erliegen der rheinischen Wirtschaft bräche der Staatshaushalt und damit die Währung zusammen. Der Bericht der Sachverständigen öffnet die Hoffnung auf Befreiung von all den erwähnten Hemmungen. Klar und deutlich sagen die Sachverständigen, daß die Hemmungen verschwinden und die Sonderbelastungen aufgehoben werden müssen, wenn überhaupt von Deutschland die hohen Leistungen verlangt werden können. Wenn die Reichsregierung den Bericht der Sachverständigen, ohne ihn in den Einzelheiten zu billigen oder den neuen Reichstag zu binden, als eine brauchbare Unterlage für die kommenden Verhandlungen bezeichnet hat, so hat sie ganz besonders dabei die Rücksicht auf das besetzte Gebiet geübt. Im besetzten Gebiet ist man sich dieser Tatsache voll bewußt, hat insbesondere auch der Verein rheinischer Industrieller und der Wirtschaftsausschuß für das besetzte Gebiet die Politik der Reichsregierung gebilligt.

Die Befreiung des wirtschaftlichen Drucks und der wirtschaftlichen Abkürzung bedeutet nicht nur eine wirtschaftliche Erleichterung. Es ist eine Frage von hoher politischer Bedeutung. In dem französischen Selbstbau über die Sicherheitsfrage findet sich jene Note des Reichshaus Hof vom Januar 1919, in der die Erklärung unabhängiger Staaten auf dem linken Rheinufer vorgeschlagen wird. Diese sollen, damit sie sich wirtschaftlich erhalten können, durch Zollunion mit Frankreich und Belgien verbunden werden. In dem bekannten Bericht Darlaes, des Vorsitzenden des Finanzausschusses der bisherigen Kammer, erscheint ebenfalls der Vorschlag der wirtschaftlichen Abschonung. Sie soll die politische Vorbereitung. Die Politik Poincarés läuft viel weniger auf die Zahlung von Reparationen hinaus — darüber, daß die Ruhrbesetzung diese Wirkung eher unmöglich gemacht hat, dürfte sich auch Poincaré klar sein —, sondern darauf, durch härtesten wirtschaftlichen Druck und Abschonung die rheinische Bevölkerung reif und mürbe zu machen für die schließlich starke Lösung von Deutschland. Kein Zweifel, daß diesen Wünschen starker Ausdruck getan wird, wenn nach dem Bericht der Sachverständigen die Wirtschaftseinheit und Verwaltungshoheit Deutschlands im besetzten Gebiet wieder hergestellt wird. Deshalb haben Rheinländer an der Lösung der Frage neben dem wirtschaftlichen ein

* Aus Nr. 4 der Zeitschrift „Rheinland“ (Blätter für Erhaltung deutscher Heimat am Rhein, herausgegeben von Dr. Albert Bass, Köln).

Für die Revision von Versailles

Ein bedeutsamer Antrag

(Anspruch-Heberseedit des „Mannheimer General-Anzeigers“)

Das Mitglied des Repräsentantenhauses Berger, der einflussreichste Sozialist in der Kammer, beschließt, morgen eine Resolution zu beantragen. Coolidge solle ermahnt werden, eine Konferenz aller der Nationen, die den Vertrag von Versailles unterschrieben haben, nach Washington einzuberufen, um den Vertrag gemäß den 14 Punkten, denen die Zentralmächte zugestimmt haben, zu revidieren. Es soll auch eine Bestimmung dahin getroffen werden, daß eine Kommission von Sachverständigen der neutralen Mächte zusammentritt, um die Ursachen des Krieges zu erforschen. Berger sagt, die Kommission werde die Dokumente zu prüfen haben, die die alliierten Regierungen immer noch verheimlichen.

ganz besonders politisches Interesse; deshalb kann es für uns aber auch nur eine solche Lösung des Reparationsproblems geben, die den Zusammenhang der rheinischen mit der deutschen Wirtschaft wiederherstellt, die wirtschaftliche Freiheit gewährt und die politische, so wie es verheißt und unterschrieben worden ist, sichert.

„Für oder gegen das besetzte Gebiet?“

Wie schon im Wochenblatt kurz berichtet, wurden gestern die Besetzung der Rheinlande durch die Besetzung der Ruhrgebiete, die man ihnen politischen Substanz von Bedeutung hat. Dies alles besonders von der Ansprache des Oberbürgermeisters H. Decker. Der u. a. sagte:

„Das ganze besetzte Gebiet hält nahezu reines die Politik, die von der Reichsregierung in der letzten Zeit befolgt worden ist, für die allein moralische (verbesserte Zustimmung.) Wir wünschen, in mir

verlangen, daß diese Politik fortgesetzt wird daß auf diesem Wege, der nach Bese der Dinge allein Erlösa verleiht, verläßt wird, eine für Deutschland moralische Lösung der außenpolitischen Fragen zu finden. (Wiederholter Beifall.) Wir bitten, falls sich unvorhergesehene innenpolitische Schwierigkeiten einer Fortsetzung dieser Politik entgegenstellen, daß von den verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch gemacht und durch einen neuen Willen an das Volk mit der Parole: „Für oder gegen das besetzte Gebiet?“ eine wirkliche Lösung dieser Lebensfrage herbeigeführt wird. (Erneuter starker Beifall.) Ich weiß mich in diesen Ausführungen einig mit dem ganz überwiegenden Teile der Bevölkerung des besetzten Gebietes.

In seiner Antwort erwiderte Reichsanwalt Dr. Marx u. a.: „Wer zur Rettung demokratischer Ideen gewillt ist, sein Volk zu Tode zu gehen, was das mit seinem Gewissen ausmachen, für uns alle ist, im Rahmen des Erreichbaren das Bestmögliche aus einer anstrengenden Situation herauszuholen. Wer uns das zum Bewußtsein macht, muß den Beweis liefern, daß er es besser versteht. Wir sind keineswegs blind gegenüber den negativen Seiten des Anschlusses, die außerordentlich schwer, daraus sich erhebenden Kosten, die Wirtschaftlichkeit von Einwirkungen in die Staatshöhe, aber, um zu dem zu kommen, was uns am allermeisten not tut, zu einer Atempause, müssen wir das Schicksal annehmen. Um den Sachverhältnissen nachzukommen, muß jedoch die nationale Souveränität Deutschlands in den besetzten Gebieten wieder hergestellt werden. Wie auch immer Parlament und Regierung in Deutschland in unserer Zeit zusammenzutreten sein mögen: In dieser Frage müssen sie sich klar und unausweichlich entscheiden, und ich glaube, diese Entscheidung kann nur in einer Richtung erfolgen.“

Der Zustand der amerikanischen Flotte

(Zuspruch-Übersetzung des „Mannheimer General-Anzeigers“)

9. New York, 12. Mai.

Doch ein Vergleich des gegenwärtigen Verhältnisses der Kampfkraft der britischen, amerikanischen und japanischen Flotte das Verhältnis 5:4:3 zu ergeben scheint, wobei die amerikanische Flotte die größte Stelle einnimmt, wird jetzt von Hilfskreuzern der Marine, Roosevelt, in seinem Bericht an den Präsidenten des Ausschusses für Flottenangelegenheiten, Butler, zugegeben. Die Ansicht, daß die amerikanische Flotte sich daher im gleichen Stärkeverhältnis wie die englische befinden müsse, wird, wie es in dem Verhältnis 5:5:3 nach Bestimmungen des Vertrages von Washington über die Beschränkung der Flottenmächtigkeiten angenommen worden ist, wird durch Roosevelt in diesem Bericht besonderen Ausdruck gegeben, indem er auf Befehl des Senators den kürzlich von dem Flottenkommissionar Scheerer in der „New York Times“ veröffentlichten Briefe kommentiert. Die Behauptung des Artikels, daß das Verhältnis der Flottenmächtigkeiten zwischen den drei Mächten 5:3:1 betrage, wobei die amerikanische Flotte die letzte Stelle einnimmt, wird von Roosevelt als falsch bezeichnet. Roosevelt gibt aber zu, daß die Flotte sich nach Beschäftigung der Instandhaltung in einem unzureichenden Zustande befindet, weil der Kongreß es unterlassen habe, Fonds für diese Erhaltung zu bewilligen. Roosevelt erklärte, die amerikanische Flotte sei so gut wie außer Dienst gestellt. Die letzten Reparaturen seien abgebrochen worden, weil das Kriegsschiff „Booming“ und drei andere Schiffe großen Reparaturen unterworfen werden müßten. Die Besatzung hätten sich in schlechtem Zustande befunden und es sei kein Geld vorhanden gewesen, die Arbeiten zu unternehmen.

* Bürgerkrieg in Albanien. Nach Meldungen aus Albanien ist der Bürgerkrieg zwischen Nord- und Südalbanien ausgebrochen. Zwischen den kufischen und den Regierungstruppen finden in der Gegend von Krana und Durazzo heftige Kämpfe statt.

Die verhexte Stadt

Eine bessere Epithubengeschichte von Karl Effinger Copyright 1923 by Georg Müller Verlag K.-G., München 7)

Seit vier Tagen erschien dieses kleine, dicke Lagerlein allabendlich im Arbeitszimmer Junkes, um sich nach dem Stand der Angelegenheit zu erkundigen, und wurde von Tag zu Tag ungemüßlicher und unruhiger.

Wäre der Besohlene ein beliebiger Müller oder Schuiler gewesen, der Befehl des Polizeipräsidenten hätte sich mit Leichtfertigkeit ausführen lassen. Aber der Beraubte hieß Edward Bohntrott, und Edward Bohntrott piff in allen Tonarten auf Discretion.

Am liebsten hätte Junke ihn hinausgeworfen. Aber das ging nicht gut. Erstens hatte dieser Bohntrott, das ließ sich nicht leugnen, ein berechtigtes Interesse am Verkauf der Radfahrmaschinen, und zweitens war er amerikanischer Bürger. Diese Amerikaner aber haben die höchste Angemessenheit, sich bei der geringsten unferresten Behandlung von Seiten der Behörden an ihren Konsul zu wenden.

Und die amerikanischen Konsule sind die unangenehmsten Menschen auf Gottes weitem Erdboden; sie tun, als sei jeder amerikanische Bürger ein Halbott und suchen einem fogisagen beständig mit einem Kriegsschiff unter der Nase herum.

Schon wieder sah Edward Bohntrott im Zimmer des Affessors, die Schopppecke quer im Schnabel, und führte sich auf, als sei er zum mindesten der Beherrscher aller Dämonen und Junkes der letzte seiner Gattinnen.

„Das ist die ehesten Geschichte, die mir in meiner ganzen Praxis vorgekommen ist!“ wiederholte der Affessor. „Aber seien Sie sorglos, Herr Bohntrott, wir erwischen die Halunken.“

„Das versichern Sie mir schon seit vier Tagen, und wir sind noch keinen Schritt weiter!“ knurrte Bohntrott. „In der United States hätten sie die Gauer schon längst! Aber hier in Bresen-dorf, wo die Behörden das Hirn voll Stillschiff haben —“

Der Affessor sprang auf und durchmaß erregt das Zimmer. „Wenn Sie die Behörde beleidigen, muß ich Sie verhaften, das Polizeigebäude zu verlassen!“

„Verhaften Sie lieber die Epithuben, das Polizeigebäude zu betreten! Wäre geschickter! Wäre habe ich wen beleidigt?“

Der deutsche Tag in Halle

Ueber den glänzenden Verlauf des gestrigen deutschen Tags in Halle seien zur Ergänzung unserer Meldung im heutigen Morgenblatt weitere Einzelheiten berichtet.

Der ungeheure Zustrom der an hunderttausend zählenden Teilnehmer von Nah und Fern gestaltete den Tag der Einweihung des wieder errichteten Rolke-Standbildes zu einem nationalen Festtage erster Ordnung. Schon vom frühen Morgen an bewegte sich eine festlich gestimmte Menge durch die geschmückten Straßen. Vom Weiter begünstigt, nahm die Feier in jeder Hinsicht einen befriedigenden Verlauf. Während die Mehrzahl der Teilnehmer sich zur Pferderennbahn hinaus bewegte, begaben sich die Fahnenabteilungen der Studentenschaft aller beteiligten vaterländischen Verbände von hier und aus dem Reich mit mehr als 1000 Fahnen zur Teilnahme an den Weihen nach dem Platz am Denkmal. Inzwischen waren dort zahlreiche Ehrenämter erschienen, darunter Prinz Oskar von Preußen, Generalkommandant Max von dem Briesen, der ursprünglich an der Feier hätte teilnehmen sollen, war infolge eines durch Sturm vom Pferde erlittenen Schläfenverwundung am Erscheinen verhindert. Nachdem die unübersehbare Menge der Fahnenträger sich am Denkmal gruppiert hatte, begann um 12 Uhr der eigentliche Festtag, eingeleitet durch den gemeinsamen Gesang des vaterländischen Liedes. In Gegenwart der Generale Ludendorff, Rüdiger, François, Ehrhardt, von Stein hielt Oberstleutnant a. D. Dülberg die Weihrede.

Die Absicht der Festfeier des Denkmals sei gewesen, mit dieser Herostraten eine künftige Auseinandersetzung im Deutschen Reich auszulösen. Die wahren Schuldigen seien jedoch die geliebten Urheber des Attentats gewesen. Aber die Substanz habe eine ungeheure Wirkung gehabt. Die nationalen Kreise seien aufgerüttelt worden. Der Redner verweise anknüpfend an Deutschlands große Erinnerungen, auf die politische Freiheit im Innern und Ohnmacht nach außen, die nach dem Weistritte in Deutschland eingetreten sei. Weder das Weltgemüte noch der Völkerverbund, weder die 2. noch die 3. Internationale hätten verhindert, daß man Deutschland, allen freierlichen Zusicherungen zum Trotz, immer weiter entwürdigt und verachtet habe. Das Leben der drei Männer, die uns das Denkmal zeigt, vor allem Rolkes Leben, muß uns, fuhr der Redner fort, ein Ansporn in dieser trüblichen Zeit sein, und Rolkes Wahlpruch: „Mehr sein als scheinen“ muß der heranwachsenden Jugend auf ihrem schweren Weg vorantreiben, das heißt die letzte Bestimmung Deutschlands wird nur durch bewusste Tüchtigkeit zu sittlichen Grundtugenden erreicht werden, die Preußen-Deutschland einst groß gemacht haben. Wüchtere im Kleinen, elterlicher Fleiß, restlose Hingabe, freiwillige Rommenhaft, vorbildliches soziales Verhalten, glühende Vaterlandsliebe werden uns den harten Weg zur Freiheit erfolgreich gehen lassen. Wir brauchen keine Revolution! Wir Deutschen haben auf allen Schlachtfeldern einer Welt von Feinden gegenüber siegreich gestanden; wir verlangen aber — und das soll nicht nur Deutschland, nicht nur Europa, sondern die ganze Welt hören — auf Grund des ersten aller Völkerrechte, auf Grund des Selbstbestimmungsrechts, die Wiederherstellung aller in Mitteleuropa geschlossenen lebenden Deutschen zu einem neuen großen deutschen Reich. Diesen heiligen Ziel werden wir und wenn es notwendig ist, alle kommenden Geschlechter anstreben, bis wir es erreicht haben.

Nach dieser wiederholt von Beifall unterbrochenen Rede fiel unter dem Gelächte aller Kirchenglocken die Hülle vom Standbild, das nunmehr Oberstleutnant Dülberg im Namen der Vereinigten vaterländischen Verbände Mitteldeutschlands allen denen übergab, die Ruhm und Ehre Deutschlands, das Vaterland und seine stolze Vergangenheit über alles stellen. In das dreimalige Hoch auf das Vaterland fiel die Menge begeistert ein. Nach dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes mit der Schlussrophe: „Und im Anblick am est recht“ erfolgte der Abmarsch der Fahnenabteilungen nach der Pferderennbahn.

Sodann wurden die Ehrenpulte, von der Menge jubelnd begrüßt, und schritten die Front ab. Darauf vollzog sich der festliche Stunden dauernde Paradezug vor Generaloberst von Heeringens als dem ältesten Offizier des Heeres und den übrigen Ehrenmitgliedern. Die Halunken in ihrer traditionellen Tracht eröffneten den Paradezug. Ihnen schlossen sich die Turner, Marineangehörigen, Kriegervereine, die Studentenschaft, die vielen Delegationen aus dem Reich, die Ruder-, Schwimmer- und sonstigen Vereine, die Knappschützverbände, der Deutsche Offiziersbund, die Schutzpöpler in ihren Tropenuniformen usw. an. Das Bild war bunt besetzt mit 3500 Fahnen. Ein Flieger der Dessauer Kavalerieschule streute Blumen über die Stadt aus. Um vor Beginn der Dunkelheit mit dem Paradezug fertig zu werden, formierten sich die Reihen zu zwei Mann. Die Veteranen aus Deutschlands großen Kriegen hatten in der Nähe der Tribünen Plätze bekommen. Der Befehl des Abmarsches machte ein gemächliches Belagern der Festteilnehmer in 18 Gassen.

Die kommunistischen Gegendemonstrationen

Der amtliche Polizeibericht gibt 4 tote Kommunisten und einen toten Polizeibeamten an. Im Innern der Stadt ist es ebenfalls zu einem Schrecken gekommen, bei dem auch ein Kommunist lebensgefährlich verletzt wurde. Die im Ballpark stattgefundenen kommunistischen Demonstrationen wurden nach 15stündiger Eilklühung nach 1 Uhr

habe ich etwa behauptet, der Bürgermeister sei ein Schafkopf? Oder habe ich gesagt, der Polizeipräsident von Bresen-dorf sei das größte —“

„Genug!“ donnerte der Affessor, der im geheimsten Winkel seines hergens Wohntrauts Urteil über den Bürgermeister gar nicht so ungutreffend laut. „Genug! In diesem Ton verhandle ich nicht weiter mit Ihnen!“

„Branden Sie auch nicht! Bege gar keinen Wert darauf, habe längst schon die Hoffnung aufgegeben, daß ich mir was helfen kann. Werde auf eigene Faust vorgehen. Ich, Edward Bohntrott, freier Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika und Hausbesitzer a. D. in Stillschiffen!“

Der Affessor währendes Befehl gütelte sich zu einem überlegenen Boden.

„Nun! Was sagt Sie, Müller Bohntrott! Waschen Sie uns nur in unsere Nachkommen, durchkreuzen Sie nur unsere wissenschaftlich erprobten Methoden mit Ihrem Dialektkatholizismus, — aber wundern Sie sich nachher nicht, wenn kein Resultat ergibt wird. Wenn Sie glauben, daß Sie als Einziger mehr Erfolg auf der Verbrecherjagd haben werden, als unser geschulter Beamtenstab —“

„Denke nicht daran, als Einziger auf die Jagd zu gehen. Ganze Öffentlichkeit muß mitgehen. Werde einen Preis aussetzen. Habe bereits eine Profoküre in Arbeit, in der der ganze Joll —“

„Sind Sie wohnhaft?“ schrie der Affessor. „Wollen Sie nicht gleich lieber die Holunken durch ein Zeitungsinstitut warnen?“

„Wäre hinausgeworfenes Geld. Jeder Verbrecher weiß, daß er verfolgt wird. Wozu zählt man seine Schwärze?“

„Und daß Sie Bresen-dorf dem Gelächter der ganzen Welt preisgeben würden, das ist Ihnen gleichgültig? Glauben Sie, die Leute gehen zur Kerndentur in einen Badeort, in dem laut öffentlicher Bekanntmachung eine unangenehme Verbrecherbande herumläuft? Die Geschichte muß geheim bleiben! Geheim, geheim!“

„Und ich verdirte die Ansicht, die muß öffentlich werden! Öffentlich, öffentlich, öffentlich!“

Es entstand eine Pause. Junke seufzte tief.

„O Gott,“ dachte er, „in einer halben Stunde muß ich im Kurtheater sein, und da sage ich nun und balge mich mit diesen Wälen herum!“

Und Edward Bohntrott dachte: „Da haben sie nun die ganzen Hände voll Älten, in denen jedes Menschen Stridriest mit förmlichen

nachts mrei gegeben, also nach der Polizeistunde und nach Weisheit der Wälfen. Als Grund für die Maßnahme der Polizei wird angegeben: In der Nacht vom Sonntag hatten Mitglieder der bayerischen Kampfverbände, die ohne Einladung nach Halle gekommen waren und für die nicht einmal die Festleitung die Garantie hatte übernehmen wollen, schwere Zusammenstöße mit den Kommunisten, bei denen 5 der Bayern erheblich verletzt wurden, so daß sie Kliniken aufsuchen mußten. Die Kommunisten nahmen den Bayern auch eine Fahne ab, und die Bayern schrien, Halle nicht eher zu verlassen, bis die Fahne, von der sie annehmen, daß sie nach dem Ballpark gebracht worden sei, „zurück erobert“ wäre. Um nun diesen Zusammenstoß zu veranlassen, hätte die Polizei die Kommunisten eingeschlossen.

Der Zusammenstoß bei Wörnitz

Der 12. Mai. (Von unj. Berliner Büro.) Der 5. J. wird aus Halle gemeldet: Nach immer läßt sich nicht verstehen, wie viel Tote und Verwundete bei dem Zusammenstoß, der zwischen den Kommunisten und der Schutzpolizei bei dem Dreieck Wörnitz stattgefunden hat, es gegeben hat. Eine Mitteilung der Schutzpolizei Magdeburg war dortin entfallen worden, um die Straße zu sichern. Die Abteilung hatte sich rechts und links der Hauptstraße eingegraben und in der Nähe des Dreieck Wörnitz einen Vorposten in die „Schützengraben“ entzündet. Dieser Vorposten hatte den Befehl, die in den Nachbarräumen untergebrachten Teilnehmer der Meißelfeier passieren zu lassen, dagegen den Zugang der Kommunisten zu verhindern. Als nun am Vormittag ein großer Trupp Schutzpolizei die Sperrlinie passierte, schlossen sich hinter mehrere Hundert Kommunisten an. Es gelang ihnen, den Vorposten zu überrennen. Den Besatzung wurden die Waffen entzogen. Ein Schußwund, wahrscheinlich eine Wund an der Brust, fiel dabei in die Hände der Kommunisten und wurde gegen die Polizeibeamten gerichtet. Am ganzen Tag 7 Polizeibeamten schwer verletzt worden, von denen nur einer im Krankenhaus zu Halle gestorben ist. Sicher ist, daß die Kommunisten mit einer Anzahl von Verletzten fliehen konnten. Man nimmt an, daß die Kommunisten etwa 10 Verletzte gehabt haben, die sie mit sich nehmen konnten.

Der Konflikt im Ruhrbergbau

Ergebnislose Verhandlungen

Da die Vermittlungsverhandlungen des Reichs- und Staatskommissionärs Wehlich im Ruhrkonflikt zu keinem Ergebnis führten, hat sich am gestrigen Sonntag eine Abordnung der Bergarbeiter der Industrie nach Köln begeben, um die bei der Kölner Besprechung von den Vertretern der Reichsregierung dringend um die Vermittlung des Eingreifen in den Ruhrkonflikt zu ersuchen.

Die Höhe im Ruhrgebiet ist unverändert. Von der Gesamtproduktion sind 93,24 Prozent nicht eingefahren. Aus mehreren Bezirken wird die Zunahme der Arbeitslosigkeit gemeldet. Auf den Rheinisch-Westfälischen Kohlenfeldern sind über 1000 Leute zur Arbeit bereit.

Nach einer Meldung der „Köln. Volkszeitung“ wird die Lage in der Eisenindustrie immer schwieriger. Das gesamte Eisen- und Stahlwerk Hoch, wie ja bereits bekannt, bis auf zwei Hochöfen ganz still. Bei der Normander Union und der Phönix-W. B. machen sich jetzt ebenfalls umfangreiche Betriebsstörungen geltend.

Nach einer Meldung der „R. Z.“ hat die Leitung der kommunistischen Union für Hand- und Kopfarbeiter im Ruhrgebiet lokale und bezirksweise Streikleistungen eingeleitet. Die Streikleistungen sind in Bochum erwidert worden. In einer Demonstration, die gestern stattfand und an der auch ausländische Kommunisten teilnahmen, wurde erklärt, daß die Bewegung im Ruhrgebiet sich in den nächsten Tagen auch auf die übrigen Bergarbeiter der Arbeiterschaft ausdehnen habe und daß der Generalstreik im Ruhrgebiet durchgeführt werden müsse. In einem Aufruf der Bergarbeiterverbände erheben diese gegen die Union den Vorwurf der Zurückführung der Bergarbeiterschaft. Die Union verleihe einen Teil zwischen die Bergarbeiter und die Mitglieder der Verbände zu treiben. Vor einer Besetzung der Arbeiterschaft an den lokalen und bezirksweisen Streikleistungen wird dringend gewarnt.

Letzte Meldungen

Leipzig, 12. Mai. Am Freitagabend wurde in einem Straßenaussatz der Frankfurterstraße die Leiche eines mangelhaften Soldaten gefunden, der der Gasse bis auf die Winkel geschritten war. Es wird vermutet, daß ein Eiferjuchist aus dem Kameraden der Fronten vorliegt.

Berlin, 12. Mai. In den gemischten Werken der Ruhr-Beim-G. u. H. D. in Niederschönhausen bei Berlin beschloß die Arbeiterschaft am Sonntag — vermutlich infolge Wegzugs eines bedeutenden Streikvolkes oder einer Agitation — Großfeuer und, dem ein Teil des Fabrikgebäudes zum Opfer fiel. Der Schaden ist beträchtlich.

Wien, 12. Mai. Die Regierung hat beschlossen, Griechenland und die Türkei als Republikaner auszusprechen. Der Vertrag von Tanager ist ratifiziert worden.

Washington, 12. Mai. Der Senat hat die Verabschiedung der Einkommensteuer um 35 Prozent mit einer Reihe von Änderungen bei fast allen anderen Steuern beschlossen.

Wien, 12. Mai. Die Regierung hat beschlossen, Griechenland und die Türkei als Republikaner auszusprechen. Der Vertrag von Tanager ist ratifiziert worden.

Washington, 12. Mai. Der Senat hat die Verabschiedung der Einkommensteuer um 35 Prozent mit einer Reihe von Änderungen bei fast allen anderen Steuern beschlossen.

Wien, 12. Mai. Die Regierung hat beschlossen, Griechenland und die Türkei als Republikaner auszusprechen. Der Vertrag von Tanager ist ratifiziert worden.

Washington, 12. Mai. Der Senat hat die Verabschiedung der Einkommensteuer um 35 Prozent mit einer Reihe von Änderungen bei fast allen anderen Steuern beschlossen.

Wien, 12. Mai. Die Regierung hat beschlossen, Griechenland und die Türkei als Republikaner auszusprechen. Der Vertrag von Tanager ist ratifiziert worden.

Washington, 12. Mai. Der Senat hat die Verabschiedung der Einkommensteuer um 35 Prozent mit einer Reihe von Änderungen bei fast allen anderen Steuern beschlossen.

Wien, 12. Mai. Die Regierung hat beschlossen, Griechenland und die Türkei als Republikaner auszusprechen. Der Vertrag von Tanager ist ratifiziert worden.

Washington, 12. Mai. Der Senat hat die Verabschiedung der Einkommensteuer um 35 Prozent mit einer Reihe von Änderungen bei fast allen anderen Steuern beschlossen.

Wien, 12. Mai. Die Regierung hat beschlossen, Griechenland und die Türkei als Republikaner auszusprechen. Der Vertrag von Tanager ist ratifiziert worden.

Washington, 12. Mai. Der Senat hat die Verabschiedung der Einkommensteuer um 35 Prozent mit einer Reihe von Änderungen bei fast allen anderen Steuern beschlossen.

Wien, 12. Mai. Die Regierung hat beschlossen, Griechenland und die Türkei als Republikaner auszusprechen. Der Vertrag von Tanager ist ratifiziert worden.

Washington, 12. Mai. Der Senat hat die Verabschiedung der Einkommensteuer um 35 Prozent mit einer Reihe von Änderungen bei fast allen anderen Steuern beschlossen.

Wien, 12. Mai. Die Regierung hat beschlossen, Griechenland und die Türkei als Republikaner auszusprechen. Der Vertrag von Tanager ist ratifiziert worden.

Washington, 12. Mai. Der Senat hat die Verabschiedung der Einkommensteuer um 35 Prozent mit einer Reihe von Änderungen bei fast allen anderen Steuern beschlossen.

(Fortsetzung folgt)

Wirtschaftliches und Soziales

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände und die amtliche Berufsberatung

In dem Geschäftsbericht der deutschen Arbeitgeberverbände hat besonderer Aufmerksamkeit die Berufsberatung gewürdigt, die von den Arbeitgeberverbänden betraut zu werden. Wir lassen sie daher im Wortlaut folgen:

Die Arbeitgeberverbände haben nach Auffassung der maßgebenden Organe der Vereinigung an einer zweifachen Ausübung der Berufsberatung und Berufsstellungsvermittlung in allgemeiner volkswirtschaftlicher Hinsicht und im Hinblick auf die Sicherstellung eines gesicherten Arbeitsergebnisses ein erhebliches Interesse und ist infolgedessen auch unmittelbar an der Mitarbeit bei der Ausübung der Tätigkeit der Berufsberatung und Berufsstellungsvermittlung interessiert. Aus diesem Grunde wurde den Mitgliedern der Vereinigung empfohlen, die Arbeiten der selbständigen Berufsämter und Provinzialberufsämter nicht nur grundsätzlich anzuerkennen, sondern auch unmittelbar durch Zuleitung berufsunfähiger Bewerber an dieser Tätigkeit mitzuarbeiten. Insbesondere legt die Vereinigung Wert darauf, eine Verbindung zwischen Berufsberatung und Arbeitsvermittlung herzustellen in den Fällen, in denen es sich um die Arbeitsvermittlung von jugendlichen Arbeitern handelt. Das Bestreben der Vereinigung geht dahin, die öffentlichen Arbeitsnachweise durch Anordnung der Arbeitsvermittlung zu ergänzen und zu verfrachten, die Arbeitsvermittlung an jugendliche Arbeiter erst dann vorzunehmen, wenn die jugendlichen Arbeiter bis zu einem bestimmten Lebensalter vorher nachweislich die berufsberatende Stelle passiert haben, um auf diese Weise den öffentlichen Arbeitsnachweisen Gelegenheit zu geben, bei der Durchführung der Arbeitsvermittlung an jugendliche Arbeiter dem obersten Grundgesetz der Arbeitsnachweisämter entsprechend zu handeln: dem geeigneten Mann an die für ihn geeignete Stelle zu bringen."

Die Stellung der Tabakpflanzerei zum Tabakmonopol und zur Tabaksteuer

Am 11. Mai. Der Deutsche Tabakbauverband hielt in der Landwirtschaftskammer eine Besprechung von Vertretern der Tabakpflanzerei in Anwesenheit von Vertretern des Badischen Bauernvereins ab, um zu dem durch die Sachverständigen-Kommission aufgestellten Tabakmonopol- und Tabaksteuerentwurf Stellung zu nehmen. Zur Erzielung höherer Einnahmen aus dem Tabakverbrauch wurde der Reichsregierung von der Sachverständigen-Kommission bekanntlich die Schaffung eines deutschen Tabakmonopols vorgeschlagen. Die Stellungnahme der Reichsregierung hierzu und auch der Interessenten ist vorläufig abgelehnt; die Reichsregierung beabsichtigt vielmehr, die vermehrten Einnahmen aus Abgaben von Tabakverbrauch auf steuerlichem Wege herinzubekommen. Sie wird also ihrerseits Vorschläge darüber machen, wie sie dieses finanzielle Ergebnis zu erzielen beabsichtigt. Um einer Schädigung der Interessenten der Tabakpflanzerei vorzubeugen, beschloß die Versammlung in einer Denkschrift an die Reichsregierung ihre Stellungnahme mitzuteilen und geeignete Mittel zur Erreichung dieses Zweckes in Vorschlag zu bringen. Hierbei soll die Wiedererrichtung antiker Tabakpflanzstätten und Verhinderung der Vergrößerung des inländischen Tabak empfohlen werden.

Aus dem Rechtsleben

Rechtsmäßigkeit der 2. Durchführungsverordnung der Goldbilanzverordnung

Das Kammergericht hat in einem an Erfindern der Reichsregierung gerichteten Urteil entschieden, daß die 2. Durchführungsverordnung zur Goldbilanzverordnung die 1. Durchführungsverordnung ersetzt. Die Durchführungsverordnung ist nicht als Ergänzung der 1. Durchführungsverordnung zu betrachten, sondern als Ersatz derselben. Die Durchführungsverordnung ist infolgedessen in der 1. Durchführungsverordnung aufgehoben. Die Durchführungsverordnung ist infolgedessen in der 1. Durchführungsverordnung aufgehoben. Die Durchführungsverordnung ist infolgedessen in der 1. Durchführungsverordnung aufgehoben.

Demgegenüber stellt das Kammergericht fest, daß auch die Unterermächtigung zu den Maßnahmen gehört, die im Hinblick auf die Not von Volk und Reich für erforderlich und dringend erachtet werden konnten, und die die Reichsregierung in der Gegenwart getroffen hat, daß der neue demoldete Rechtsstoff der Goldbilanzverordnung nicht innerhalb der Ermächtigungsgrenze, nämlich bis zum 15. Februar 1924, abschließend regelt. Ebenso wie zu den materiellen Anordnungen ist die Reichsregierung auch zu der Unterermächtigung befugt gewesen. Ebenso wie die materiellen Anordnungen habe auch jene Unterermächtigung mit dem Ablauf der Geltungsdauer des Ermächtigungsgesetzes ihr Ende erreicht.

Rein menschliches Wesen ist verloren, kein für die Idee vergebliches Ziel ist fruchtlos, kein Traum der Jugend ist eine Täuschung. Das beständige jenseitige Wünschen des Menschengeistes ist für die Gesellschaft, was der Kompass für das Schiff ist; er zeigt das Ufer nicht, allein er führt zu ihm hin.

Bomarzio

Wiener Brief

Von D. Jambach (Wien)

Wien war immer die Stadt der Freude, des Goldglanzes und des Vergnügens. Mit keiner wunderbaren Umgebung und den blühenden Gärten, mitten in der Stadt, hat es uns immer, namentlich im Frühjahr das Herz höher schlagen lassen. Man hätte hier das Gefühl, daß alles nur lebt, genießt und niemand es nötig hat, zu arbeiten.

In diesem Jahre hat sich manches geändert. Nicht nur das Wetter ist uns den Frühling schuldig geblieben, nirgends findet man das lustige leichtlebige Wien von früher.

Seit wir "Januar" sind und die Krone stabil geworden ist geht es uns viel schlechter als früher. Die Lebensmittelpreise steigen trotz der Senkung immer weiter, die Industrie kann immer weniger produzieren, weil sie viel zu teuer arbeitet und die Zahl der Arbeitslosen nimmt stetig zu. Die Wiener Arbeiterkassen sind endlich zur Behauptung kommen müssen, denn damit, daß man "organisiert" ist und hohe Löhne fordert, ist es nicht getan. Die Unternehmungen können einfach nicht mehr produzieren, nicht nur der hohen Löhne wegen, sondern auch wegen des mangelnden Fleißes des Wiener Arbeiters. Wer die Arbeit in Deutschland kennt, der weiß, wie ein Arbeiter in der Tischlerkammer schafft und wie genügsam andere Arbeiter im Vergleich zum Wiener Arbeiter sind, der wird sofort einsehen, daß zwischen Licht und Schatten und zwischen Fleiß und Faulheit ein Unterschied ist. Die gebildeten Kreise, die mit ihren kleinen Gehältern und bei der geringen Nachfrage nach geistiger Arbeit nicht eintreten konnten an die Stabilität der Krone nober nicht glauben, hatten ihre Ersparrnisse alle zur Bärde getragen. Viele spielten ohne Bedingung und gewannen. Nun kam die Katastrophe mit dem französischen Franken und damit der Wiener Bärenfröhen.

Die bürgerlichen Kreise sind um ihre kleinen Ersparrnisse gekommen, solche Kaufleute sind mitgerissen worden von dem allgemeinen Schicksal und diejenigen, die sich zu weit vorgewagt hatten, gehen durch Selbstmord oder werden von ihren Banken gehalten und von Verwandten ranziert. Die einzige Hoffnung für Wien ist, daß jetzt die Wiener wieder zu selber Arbeit zurückkehren, kleine Bediente nicht mehr bezahlen und so der Staat wieder gesunden kann, wenn sich der Wiener dazu erheben will intensio zu arbeiten. Ich fürchte, das wird jetzt für den klüglichen Kanzler Seipel eine schlimme Arbeit werden.

Das Kammergericht stellt auch fest, daß die Durchführungsvorordnung sich im Rahmen der Unterermächtigung hält. Es weist gegenüber dem Einwand, daß die Reichsregierung nicht befugt gewesen sei, das geltende Recht zu ändern, darauf hin, daß es sich bei der Goldbilanzverordnung um ein Rahmengesetz handle, dessen Ausgestaltung ein Übergreifen auf das Gebiet des geltenden materiellen Rechts unermesslich mache. Im übrigen bildeten die Bestimmungen der Durchführungsvorordnungen lediglich Übergangsvorchriften, wodurch das Handelsgeheimnis und andere Nebengesetze nicht geändert würden.

Zur Grund dieser Ermächtigungen gelangt das Kammergericht dazu, die Rechtmäßigkeit der Durchführungsvorordnung in vollem Umfang zu bejahen, ein Ergebnis, das im Interesse der Rechtssicherheit und nicht zuletzt im Interesse des Aktionärsrechtes, dem die Durchführungsvorordnung in besonderem Maße zu dienen bestimmt ist, nur begründet werden kann.

Städtische Nachrichten

Mallertagung

Auf Veranlassung der Vereinigung Mannheimer Grundstücks- und Hypothekemakler e. V. wurde am vergangenen Sonntag und Sonntag im "Pfälzer Hof" eine Tagung der Immobilienmakler Süddeutschlands abgehalten.

Die vierstündigen Hauptverhandlungen

Zu denen die Behörden geladen waren, fanden Samstag nachmittag statt. Herr Hugo Kupper hieß im Namen der Mannheimer Vereinigung die Erschienenen herzlich willkommen, insbesondere Bezirksamtmann Rajontane, Polizeirat Weigel, Notariatsdirektor Mayer, Notar Oppenheimer, Grundbuchamtsdirektor Keitinger, Rechtsrat Riederer und Oberverwaltungsrat Dr. Loh. Von auswärtigen Vereinigungen waren Heilbronn, Karlsruhe, Freiburg, Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Stuttgart und Nürnberg vertreten.

Immobilienmakler Siegfried Reuß-Frankfurt a. M. hielt einen ausgezeichneten Vortrag über

schwebende Berufsstagesfragen

der für die breite Öffentlichkeit von Interesse ist, weil er einen neuen Einblick in die Verhältnisse gewährt, die sich im Maklerberuf herausgebildet haben. Der Redner beschränkte vor allem das Wesen des Maklers. Er gibt im Maklerberuf keine "Berufsstufe", die von "Maklern" und "Gehilfen" herangebildet werden. Die berufstätigen Makler erhalten ihren Zutritt seit 1-2 Generationen aus dem Kaufmanns- und Händlerstande. Es sind oft Leute, die in ihrem Beruf Schiffbruch erlitten haben, die nicht die notwendigen Fortkenntnisse mitbringen. Am 8. und 9. März fand auf der Frankfurter Mallertagung Beschlüsse gefaßt worden, die die Stellung des Maklers bezugnehmend, U. a. wird den Mitgliedern des Rhein- und Mainischen Bezirksverbandes der Immobilienmakler, zu dem auch Baden gehört, zur Pflicht gemacht, sich den erteilten Auftrag schriftlich befähigen zu lassen, damit der Makler für seine Tätigkeit, selbst wenn sie negativ ist, bezahlt wird. Was ist dabei davon ausgegangen, den Begriff "Makler" und "Gehilfe" genau zu umgrenzen. Der Gesetzgeber hat den berufstätigen Makler im Blick gefaßt. Der Makler wird nicht als Kaufmann angesehen, für den das Handelsgeheimnis in Betracht kommt, sondern unterliegt den Bestimmungen der Gewerbeordnung.

Der Redner vertritt den Standpunkt, daß sich der organisierte Makler vor allem selbst helfen muß. Diese Selbsthilfe muß sich in erster Linie auf den Ausbau der Selbsthilfe durch Klärung und weitestgehende Vereinbarungen erstrecken. Zur Förderung dieser Zweckbestimmungen ist der Frankfurter Bezirk mit der hiesigen Vereinigung übereingekommen, den Antrag vorzulegen, die finanziellen Mittel durch Gründung eines Interzonalblattes der vereinigten Maklerverbände zu beschaffen. Der Hauptzweck dieses Organs soll der Austausch von Geschäften von Bezirk zu Bezirk sein. Der demgemäß erzielte Ueberblick soll den Grundstock des Verbandsorganismus bilden. Diese Fortsetzung ist gewollt worden, weil die Redner die Erfahrung gemacht haben, daß der Verband infolge der ungenügenden Finanzierung nicht existieren kann. Der Frankfurter Bezirk hat zur Hebung des Standes einige besonders einschneidende Beschlüsse gefaßt. So sollen nur im Hauptberuf tätige Makler als aktive Mitglieder in Berufsvereine aufgenommen werden. Der Redner macht im Anschluß daran den Vorschlag, alle Mitglieder, die die Arbeitsbedingungen und Entgeltfrage ihrer Vereine nicht achten, auszuscheiden. Eine weitere Forderung ist die Bekämpfung der unlauteren Makler-tätigkeit. In Frankfurt wird gegen alle unlauteren Elemente ein harter Kampf geführt. Rücksichtlos werden aus dem dortigen Bezirk alle Makler ausgeschieden, die sich etwas Unlauteres zuzuschreiben konnten. In Frankfurt besteht auch seit zwei Jahren die Hebung, grundsätzlich jedem Mitglied der Vereinigung zu machen, nur fachlich befähigte Aufträge anzunehmen. Nur so können Berufsvereine bestehen.

Der Verein württembergischer Grundstücks- und Hypothekemakler hat schon im Januar d. J. unter Mithilfe von Juristen für die Abgeltung berechtigter Interessen und Bemühungen seine praktische Sätze festgelegt. In Frankfurt ist man nicht soweit gekommen. Dort hat man lediglich Grundsätze aufgestellt, nach denen

die einzelnen berufstätigen Makler handeln sollen. Der Redner ging auf die Richtlinien näher ein, die der Frankfurter Bezirk abgefaßt hat. Ihre Tendenz geht in der Hauptsache vom dem Grundloß aus: Jede Arbeit sei ihres Lohnes wert. Es darf nicht vorkommen, daß der Makler völlig leer ausgeht, wenn der Auftrag nicht ausgeführt werden kann. In Frankfurt werden gegenwärtig alle Aufträge, die aus landwirtschaftlichen Kreisen kommen, grundsätzlich abgelehnt, weil die Landwirte infolge ihrer schlechten wirtschaftlichen Lage kein ausreichendes Entgelt gewährleisten können. Ebenso werden in Frankfurt grundsätzliche finanzielle Hypothekenaufträge abgelehnt. Nach einer in Frankfurt aufgestellten Statistik sind von 100 Aufträgen 50 gar nicht ausführbar, in 75 von 100 Fällen macht zudem der Auftraggeber abfällig und unabsichtlich unrichtige Angaben. Bei der Arbeit stellt sich dann heraus, daß die Ausführbarkeit von 1/3 bis 2/3 der Aufträge in Frage gestellt ist.

Bei den Gebühren sind die schwebenden Gegenstände festzustellen. In Augsburg z. B. werden 10 Prozent berechnet, weil die "ständlichen" Verhältnisse nicht viele Abschlässe gestatten. In Frankfurt wurden auf Anregung der Handelskammer die Entgelte bei Realitäten und bei Beschaffung von Hypotheken von 5% auf 2% ermäßigt, trotzdem man auf dem Standpunkt steht, daß der Makler unter 5% nicht leben sollte. Bei Kauf und Verkauf von Grundstücken und Geschäften und Finanzierungen wurde eine Mindestgebühr von 500 M. festgelegt. Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Appell, dahin zu streben, daß der Maklerverband in seiner Struktur etwas Einheitsliches darstellt.

In der lebhaften Aussprache, die dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte, dankte Amtmann Rajontane für die Einladung im Namen der städtischen Behörden. Die Bestrebungen, den Maklerstand zu heben, werden immer die Unterstützung der Behörden finden. Man könne begreifen, daß sich der Makler gegen Ausbeutung wehre. Die Auswähle im Maklerberuf hätte vielleicht dazu geführt, daß sich die Behörden aktiv oft um einzelne Makler kümmern müßten, worunter die besten Makler zu leiden hätten, die nur das wollten, was die Behörden wollten: einen gewissen, fräftigen und realen Maklerstand! (Beifall) Herr Joseph Gehrig vertrat den Standpunkt, daß die Organisation dafür sorgen müsse, daß der Maklerstand aus der Gewerbeordnung herausgenommen werde. Der Makler sei kein Heirats- und Stellenvermittler, sondern Kaufmann. Während der Kriegszeit hätten sich Elemente in den Maklerberuf eingeschlichen, die ihn untergraben. Diese Kategorie müsse wieder ausgeremert werden. Herr Theodor Schuler bezeichnete jeden Makler, der unter Tarif arbeite, als gemeingefährlich. Notar Oppenheimer führte aus, das ganze Volk habe ein Interesse daran, daß der Maklerstand auf der Höhe steht. Er begrüße es mit besonderer Freude, daß man einen Stand schaffen wolle, der frei von den unlauteren Elementen sei, die sich in der Inflationszeit hineingeklebt hätten. Die Notare empfanden es als außerordentlich angenehm, es mit berufstätigen Maklern zu tun zu haben, die Makler in ihrem Fach sind. Er begrüße auch die Bestrebungen der Makler, dem Handelsgeheimnis unterstellt zu werden. Der Makler sei als Kaufmann zu einer geordneten Buchführung verpflichtet. Die Bestrebungen zur Schaffung eines Schiedsgerichtshofes seien ebenfalls zu begrüßen, denn nur durch ein Schiedsgericht werde die Ausmerzung aller unlauteren Elemente erreicht.

Nach kurzer Pause sprach Herr Julius Haury über die

Tariffragen

die schon Herr Reut angechnitten hatte. Man müsse durchsetzen, daß bei der Entwertung der Objekte der Grundbesitzsteuerwert die Grundsteuer für die Gebührenberechnung bilde. Ein Satz von 1,25-1,50% bei Immobilien sei angemessen. Rechtsanwalt Dr. Croffer, der Synodus der hiesigen Maklervereinigungen, betonte in längerem instruktiven Ausführungen die juristische und praktische Seite der Makler-tätigkeit. Nach längerer Aussprache wurden die Verhandlungen am Sonntag vorzeitig beendet.

Am Anschließ an die Verhandlungen vereinigten sich die Teilnehmer an der Tagung mit ihren Damen zu einem Abendessen, bei dem die Bestätigungen der Rüge und des Redners des Herrn Reutisch die gebührende Anerkennung fanden. Zur Unterhaltung trug mehrere Opernsänger Götze mit einigen prächtigen Variationen vor, ebenso ein hiesiger Makler, der trotz vorgerückten Alters noch über ein gutes Organ verfügt.

Der zweite Verhandlungstag

Der zweite Verhandlungstag. In der Hauptsache wurden die Entwürfe, die Herr Reut gestellt hat, zum Beschluß erhoben. U. a. wurde eine Kommission ernannt, die die Gründung eines Interzonalblattes der vereinigten Maklerverbände und -vereine des rhein-mainischen Bezirksgebietes in die Wege zu leiten hat. Ein weiterer Beschluß bezugnehmend den Austausch der Briefe unauter arbeitenden Personen, die nicht den Maklerberuf ausüben und die Dienste des berufstätigen Maklers in Anspruch nehmen. Die eingesehene Kommission soll auch die Vermittlerbedingungen ausarbeiten und mit den übrigen Bestimmungen der nächsten Tagung zur Beschlußfassung vorlegen. Ferner wurde beschlossen, daß die auf weiteres die Vermittler-tätigkeit der einzelnen Ortsgruppen maßgebend sein sollen. Die Einführung von obligatorischen Schiedsgerichten wurde ebenfalls gutgeheißen. Auf der nächsten Tagung, die in Stuttgart abgehalten wird, soll das Ergebnis der Berliner Verhandlung diskutiert werden.

Am die Beratungen schloß sich ein gemeinsames Mittagessen im "Pfälzer Hof". Nachmittags wurden die Besprechungen beendet. Das Direktorium des Badischen Bauernvereins hatte in entsprechender Weise eine Preisermäßigung einwirken lassen. Sch.

sofen, werden abgelehnt, um den Beschreibern in Frankreich Platz zu machen.

Die Staatsoper, die jetzt mit ihrem großen Personal in vier, nächstens sogar in fünf Häusern zugleich spielen, denn bald wird das entzerrnde Schändner Schischtheater eröffnet, das selber nur zu besonderen Festlichkeiten der Kaiser Franz Josef verwendet wurde, haben immer noch den meisten Zuspruch, denn die Wiener Oper und das Burgtheater haben je immer noch den besten Ruf. Die Ferja wird bejubelt und Wacover und im Burgtheater stehen die Bleibtreu, die Webersky und Albert Heine auf der Bühne, große künstlerische Individualitäten, wie sie wenig Bühnen besitzen. Die meisten Theater arbeiten mehr oder weniger mit Fockertien oder lassen ihre Büllets der Kunststoffe zur Verfügung, eine sehr gute Einrichtung für den geistigen Mittelstand, als deren Mitglied man zu billigen Preisen eine gute Vorstellung sehen kann. Die kleineren Bühnen arbeiten mit Wällen, die den nahe soviel bekommen wie die ganzen übrigen Mitglieder zu zahlen.

Die Geschäfte gehen sehr schlecht u. d. die Wiener Kaufmannschaft ist darüber verzweifelt. Wien ist eben heute nur noch in einigen Branchen konkurrenzfähig und das ist vor allem die Mode. Die Ringerie, die man hier sieht, ist von begabterem Geschmack und Grazie. Die feinen Batistwaße, mit Taill angelegt und gefaltet, Waße von Seide mit reichen Journaletten und Spitzeninspirationen, Aufspangungen, fast durchwegs von Seidenbändern, Kombinationen aus Seidentüll. Schanden mit feinen Blumen und Spitzengefalten machen Frauen noch begehrt, als sie schon sind und solche, die schon an der Grenze ihrer Schönheit angelangt sind, sind immer begehrt. Waße wird denn auch am meisten exportiert. Auch Schuhe findet man nirgends so teuer, aber auch nirgends so schön wie in Wien. Alle Farben sind modern. Am meisten tanzen Lieder, dann grüne Schuhe, rote Schuhe, gelbe Schuhe, Seidenschuhe in Goldstoff und Silberstoff, Schuhe aus Gochschleder, ganz wie eine Haut, Sandalen aus feinen Nieren zusammengefügt. — Die Kleider sind wieder kürzer, was schon wegen der schönen Schuhe zu begreifen ist. Ebenfalls die Mäntel. Jeden trägt man nun lang mit und ohne Gürtel, Röde eng. Für den Sommer lustigen Kleider mit Rücken und viel Polenta. Die Modefarbe ist Covercoat und jede Dame in Wien besitzt einen Covercoatmantel oder ein Kostüm in dieser Farbe. Sehr wenig häßlich ist das "Apodentado", das man schon im Herbst in Berlin sah. Frauen mit kurzgeschmittenem Haar und graziosen Hüften tragen zu ihren neuen Kostümen so ein Ding um den Hals gefaltet, das in jeder Hand einen Haken hat, schon auf dem Hals gefaltet, das in jeder Hand einen Haken hat, schon auf dem Hals gefaltet, das in jeder Hand einen Haken hat.

Aus dem Lande

1 Weinheim, 11. Mai. Der Verband der süddeutschen Sektanten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hielt gestern und heute hier im Hotel zu den vier Jahreszeiten seine diesjährige Hauptversammlung...

7 Von der Bergstraße, 11. Mai. Bericht wurde in Großschauen unter allmählicher Teilnahme der anwesenden vorer Woche in Mannheim durch Sturm vom Rade tödlich verunglückte Vertheilung...

11 Offenbach, 12. Mai. Die hiesige Polizei wird demnächst Offenburg wieder verlassen, wenn die alten Schuplane ihren Dienst wieder aufgenommen haben. Die gegenwärtige Polizei verbleibt...

11 Emmendingen, 11. Mai. In einem landaufwärts führenden Öberweg rief die Kuppelung. Dabei legten sich 20 Wagen nach rechts in die Bewegung. Durch rechtzeitiges Bemerten des Schrankenwärters konnte die Station Emmendingen in Kenntnis gesetzt...

11 Wächter, 11. Mai. Zwei junge Leute von hier wollten sich nach Leberfahnen des Lebens nehmen. Nachdem sie zweimal von Postboten in ihrem Verbot gestört worden waren, waren sie im hohen Gebirg eine passende Gelegenheit...

Aus der Pfalz

11 Ludwigsweilerhofen, 11. Mai. Blutige Kämpfe gab es am Freitagabend gegen 11 Uhr in einer Wirtshaus des nördlichen Stadtecks, bezw. draußen auf der Straße, wo der in der Wirtshaus begonnene Streit einiger Gäste sich fortgesetzt hatte...

11 Kaiserslautern, 11. Mai. Ein schweres Unwetter ereignete sich gestern abend bei Rotenbach b. Wiedersbach. Dort verlor die Feuerwehr an dem Schiffsbauern des Wirtshausbesizers Alois B. ein von Ameisen. Das Auto fiel in den Kaiserslauter Weiher...

11 Mannheim, 11. Mai. Ein Samstag früh gegen 3 Uhr brach auf höher unangesehene Weise, in der Kraußschen Wähe Feuer aus, das schnell um sich griff und Wähe und Wohnhaus vollständig zerstörte. Ein Verlust an Getreideerträgen ist nicht zu bezagen...

11 St. Ingbert, 11. Mai. Die Beirungen Freitag nacht in der Central-Kino ein und entzündeten aus den hinteren Räumen ein Feuer, das sich rasch ausbreitete und die Wände des Saals zerstörte...

Nachbargedichte

Darmstadt, 8. Mai. Nach dem Statistischen Reichsarbeitsamt mit dem Stichtag vom 19. März vorläufig Darmstadt leider immer noch mit an der Spitze der teuersten Städte Deutschlands. Ein etwas erfreuliches Umfild bilden nun die nächsten Beriesungen...

11 Saarbrücken, 8. Mai. Die Lage der saarländischen Glashütte hat sich, wie wir von zuständiger Seite erfahren, infolge der trotz Krankenbesserung unzureichend hohen Gesehenskosten so verschlechtert, daß man am 11. Mai mit der Anmeldegebühr fast völliger Betriebsstilllegung rechnen...

11 Straßburg, 11. Mai. In dem Bestreben eines Personenzug nach in der Nähe der Station Scherwiller Feuer aus, durch das der Wagen vollständig verbrannt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Materialschaden beläuft sich auf über 100 000 Fr.

Berichtszeitung

11 Wächter. Umfanreiche Wächterdiebstähle hat sich der Schreiner Hermann Schöck von Dersloch bei Stuttgart in den Monaten Februar und März d. J. zu Schulden kommen lassen. Einen großen Teil der Diebstähle führte Sch. gemeinsam mit seinem Sohne Edwin aus, der zum Teil "Schmied" hand.

Neues aus aller Welt

Durch ein Unwetter fast vollständig vernichtet wurde das Dorf Kleinberndorf bei Nordhausen. Von 40 Häusern, die von dem organisierten Unwetter beschädigt wurden, sind weniger als fünf noch stehen geblieben. Von den Häusern wurden die Dächer abgedeckt, die Fensterrahmen und Fensterräume eingeschlagen und herausgerissen...

Ein Dienstag nachmittags gegen 4 1/2 Uhr verurteilte eine Kassenrichterin, die in der Richtung zum Rothbühl Tor die Städtische Straße entlang fuhr, einen Wagen der Straßenbahn zu überholen. Das Auto fuhr auf die linke Seite der Fahrbahn und überfuhr drei Frauen, die die Straße kreuzen wollten.

— Eine deutsche Geschichte von Papierparnis wird dem Mannheimer Anzeiger zufolge aus einer Stadt am Rhein gemeldet. Dort lungierte ein Lehrer im Nebenamt als Direktor der Schule. Als solcher mußte er u. a. die Mitslieder des Schulvorstandes schriftlich zu den Störungen laden. Für die wenigen Worte demühte er dabei Abenddoppelbogen. Dinstag regnete es nun beläunlich von oben her Berorungen und Vorschläge zu Papier...

ersparnis, die immer den Schluß trugen, in allen nicht erwähnten Fällen sollte der Beamte aus eigener Entscheidung fruggemäß handeln! „Sinngemäß“ benutzte dabei befohrer Lehrer zur nächsten Sitzungseinladung eine einfache Postkarte und ersparte so dem Staat zwölf wertvolle Altem-Doppelbogen. So eine Karte erhielt auch ein sehr hoher Staatsbeamter als Kurat riumsmitglied. Das war entsetzlich! Es ergab sich nun folgende eht deutliche Bürokratenomödie, die durchaus den Tatsachen entspricht: 1. Müßliche Ausprache des hohen Herrn mit seinem Kanzleivorstand über die „Ungehörigkeit“ einer Einladung in dieser Form. 2. Dittat des Kanzleivorstandes an seinen ersten Schreiber: „Der Herr Präsident läßt einem jetzigen (?) Rektorat zum ... mitteilen, daß er nicht gewohnt ist, auf solchen Postkarten in dieser kategorischen Form ...“ 3. Prüfung und Korrektur des Konzepts durch den Herrn Präsidenten. 4. Reinschrift der Korrektur. 5. Botengang vom Präsidium zur Schule. 6. Aufregung des Herrn Rektors. 7. Botengang von der Schule zur Wohnung des Lehrers mit dem Auftrag an diesen, der Herr Rektor erwarre ihn sofort. 8. Lebheftige Auseinandersetzung beim Rektor. 9. Müßliche Entscheidung des Beh. an den Herrn Präsidenten auf einem Abenddoppelbogen. 10. Begleichschreiben des Herrn Rektors auf einem ebenfalls Altem-Doppelbogen! Die Sparsammission des Landes wird sich hoffentlich mit dieser Angelegenheit befassen, aber ohne Nutzen!

— Ein furchtbares Familiendrama. In Thannern bei Sellen zwischen Kempten und Jmmenstadt hat der 45jährige Knecht Johann Beck seine Frau, seine 23jährige Tochter und seinen 12jährigen Sohn mit einem eisernen Hammer erschlagen und sich dann selbst das Leben genommen. Der halbe Jungst in Italien geschäftlich zu tun und dort wurde ihm eine beträchtliche Geldsumme geflossen. Dies ging ihm so nahe, daß er im Zustand geistiger Störung die furchtbare Tat verübte.

— Diebstahl an einem Postschloß. In Leipzig hat einem Geschäftsboden, der in der Deutschen Bank vor einem Schalter stand und sich erstere Rentenlehre in mehrere umwechseln ließ, 4000 Goldmark aus seiner in mehreren Elementen abgetakelten worden. Das gestohlene Geld bestand in Scheinen zu je 100 Goldmark. Der Dieb muß sich unter etwa sieben anderen Personen, meist Kassenboten, befinden haben, die alle hinter dem Postschloß standen. Das gestohlene Geld bestand sich in einem anderen Teil abgedündeten Geldes in der Ledertasche, die der Postdiener unter dem rechten Arm geklemmt trug. Um zu den Scheinen zu gelangen, hat der Täter das aus ziemlich hartem Leder bestehende schmale Seltent bis zur Mitte der Tasche aufgefächert.

— Das Opfer eines Erpressers. Ein arbeitsloser Erpresser wurde von der Kriminalpolizei unabsichtlich gemacht. Ein 24 Jahre alter Kaufmann, Alois Subatti, lernte vor einigem Jahre an einer Reise einen Berliner Kaufmann kennen und wurde von ihm angeheilt. Es entwickelte sich nun zwischen ihm und dem verheirateten Manne Beziehungen, die er alsbald zu lahrerama fortgeschrittenen Erpressungen ausbeutete. Der täublich Bedrohte orientierte an den Rand des geblühlichen Unterwanges und machte im November vorigen Jahres in der Veranlassung sein e m Leben ein Ende, indem er sich erschot. Der Erpresser wandte sich seit an den Bruder des Verstorbenen, einen Urat, und verlangte von ihm schriftlich 500 Mark. Die er als Kaution für den Eintritt in eine neue Firma beandte. Als der Urat ihm den Brief ohne weiteres zurückgab, ging der Erpresser noch weiter. Er forderte jetzt die Frau des Erates auf, ihren Mann zu veranlassen, daß er ihm eine Rückföhrung gewähre und drohte, daß er sonst keine Beziehungen an dem Verstorbenen in ihren Gesellschaftskreisen und aus der hochbetagten Mutter des Verstorbenen erkennen werde. Dabei schreute er sich nicht, ließ auch nach den Bruder zu verdrängen. Die Frau des Erates setzte den Brief ihrem Manne und dieser wandte sich an die Kriminalpolizei, die den Erpresser in seiner Wohnung in der Eisenberger Straße ermittelte und ihn festnahm.

— Die „modernsten“ Schmuckstücke. Eine teure Teetischgesellschaft machte eine Dame aus Hamburg, die nach dem Tode ihres Mannes nach Berlin gezogen ist. Sie belachte hier oft einen 48-Jährigen und lernte dabei eine Dame kennen, die durch ihr Lebenswandel und weltbewandtes Auftreten bald ihre Vereinerung gewann. Nur achsel es der Berlinerin nicht recht, daß ihre neue Freundin aus ihrem Schmutz nichts zu machen wisse; er mühte umarbeiten werden und dann erst richtig wirken. Die Witwe eine auf den Vorschlag der Freundin gern ein, gab ihr ein Stück nach dem anderen, damit sie es ändern solle, und auch Bräutigam zur Beilegung der Rollen. Jedemal nach kurzer Zeit erhielt sie Stück für Stück wieder, bis der ganze Schmuck geändert war. Die Gefälligkeit der Freundin aber war damit noch nicht erschöpft. Seit soll sie der Hamburgerin auch noch, ihr Geld vorzuzahl annehmen. Die Hamburger Dame erfüllt denn diese Gefälligkeit und übermies an die vererbte Bank 7000 Lire, 150 Schweizer Franken und 650 englische Pfund. Einmal Tante sohrer setzte sie zufällig einem Herrn den modernsten Schmuck; der Herr aber erkannte alsbald, daß statt der früheren edlen, jetzt unechte Berlin und Brillanten einzeln waren. Die Dame eilte zu dem Juwelier, der ihr aber nur die Unmöglichkeit der Berlin und Steine bestrafte, mit dem Umarbeiten botte er nichts zu tun abgab. Auch auf der Bank war alles bereits abgehoben, aber keine Hilfe dafür hinterließ. Die Kriminalpolizei erkannte nach der Beistratung die betrübliche Freundin sofort in einer 20 Jahre alten aus Kaden gebürtigen Wämlerin, einer schon verdächtigten Schmucklerin, die in ihren Kreisen den Spitznamen die „Berlinerin“ führt. Die gefährliche Gaunerin ist noch nicht ergriffen. Die Berlin und Brillanten, die sie erbeutete, sind 40 000 Goldmark wert.

— Das ist Ihr Gatte. Wir leben in Hamburg Fremdenholl: Im Zuge Hannover-König unterhalten sich die Wämlerin über die Wämlerin im befehlen Gebel. Eine junge Dame horcht auf, und erklärt dann demüßlich gerührt, daß sie keinen Paß habe und demzufolge wohl wieder, merde zurückfahren müssen. Ein ihr gegenüberstehender Herr erbleibt sich, sie durch die Bahnsperr durchzubringen, wenn sie sich nicht hinter ihm halte. Als der Zug auf der Station angekommen ist, helfen sie aus und der Herr eilt, ohne sich weiter um die Dame zu kümmern, dem Auszug vor. Hier zeigt er keines Paß und kann polieren. Die Dame sammelt höchst demüßig unverständliche Worte, als sich der Herr plötzlich umdreht und laut ruft: „Du dumme Gans, was ergäbte Du denn noch funderlang?“. Darauf der reidierende Beamte: „Ach so, das ist Ihr Gatte!“ Und entließ sie zur selbigen Stunde.

Offene Stellen
Für den Verkauf von hochwertigen technischen Öl-Branchen...
Vertreter gesucht.
Reisedamen

Für Tageszeitung wird ein zweiter Schriftleiter
Für Tageszeitung ein jüngerer Expedit
Damen u. Herren
Hausierer Mädchen

Lichtiger Vertreter
Junges Mädchen
Stellen-Gesuche
Kaufmann
Massage
Ein hübsches Büchlein
Lagerist, Portier

Verkaufe
2 neue Kostüme und Mantel
Piano
Herd
Zimmerarbeiten Umbauten Reparaturen

Unterricht
Lehrmittelpunkt
Englisch u. Französisch
Miet-Gesuche
1-2 helle Räume für Werkstatt
Zimmer

Sportliche Rundschau

Frankfurter Bericht

Um den Aufstieg

Verein für Radsport 1901 — Spielvereinigung Rüdigen-Langendieck 2:0 (0:0)

Im Frankfurter Radsport herrscht diesmal fast gänzliche Ruhe. Neben einigen Gesellschaftsspielen der unteren Klassen, fand das Spiel um den Aufstieg zur Oberliga auf der Tagesordnung. ...

Rudersport

Regatta-Ausstellungen. Die 5. Oesterreichische Regatta-Rudervereinigung wird am 29. Juni gerudert. Die Regatta-Rudervereinigung im Elber, Doppelvierer, Zweier o. St. Vierer ...

Der Ruderclub „Revin“ ... Die Regatta-Rudervereinigung im Elber, Doppelvierer, Zweier o. St. Vierer ...

Schwimmen

Internationale Schwimmwettkämpfe 1924. Mai 12. Wien: ...

Handball

Die Handball-Weltmeisterschaft der F. D. Am 18. Mai beginnen die Handball-Weltmeisterschaft der F. D. Am 18. Mai beginnen die ...

Boxen

Wahlung einer deutschen Boxsport-Delegation. Die Deutsche Boxsport-Delegation des Verbandes Deutscher Boxkämpfer (D.B.V.) ...

Schluss vor schwerer Aufgabe. Die großen Fähigkeiten des ...

centin. Nach erbittertem Kampfe über 15 Runden konnte der ...

Pferdesport

Die Generalversammlung des Internationalen Klubs in Baden-Baden fand in den Räumen des Klubs in der ...

Leichtathletik

Internationales Laufen und Gehen „Durch den Osten“. Die ...

Leichtathletik

30000 Zuschauer bei der Meisterschaft. Das große westdeutsche ...

Fußball

H. E. Fran holländischer Fußballspieler. Wie bereits im ...

Athletik

Deutsche Schwertkämpfer-Meisterschaften. Der Deutsche ...

Lautentennis

Tennis-Weltkampf Deutschland - Oesterreich am 6. Juli in ...

Olympiade

Die Teilnahme der Länder an der Olympiade. Schweden ...

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte. Das ...

Sonntag den 11. Mai 1924

Leipzig Internationales Flieger-Rennen

Erster Sieger: Kaufmann.

Berlin-Olympia-Bahn Hauptfahren: Erster Sieger: Oscar Tietz.

Vierertreffen: Dritter Sieger: Jensen.

Rund um Spessart u. Rhön Dritter Sieger: Moerenberg.

Alle auf Mifa-Rad

Mitteldutsche Fahrradwerke

G. m. b. H. Sangerhausen-Berlin

Am Karlsbad 6.

Das westliche Regengebiet das am Samstag über den Kanal ...

Vorherrschende Witterung für Dienstag bis 12 Uhr nachts. ...

Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte. Das ...

„Pennsylvania“ Oelgesellschaft Schlitter & Co.

Stammhaus **Mannheim** (Braunkohlenhaus)
Telefon Nr. 8129-34, 7426-27, 6532 und 9391

Zweigniederlassung **Köln a. Rh.** (Braunkohlenhaus)
Telefon: Anno 7166, 9320, Rheinland 5060

Import erstklassiger

Cylinderöle, Maschinenöle, Automobilöle, Spindelöle, Maschinenfett

Eigene Lager in Mannheim, Schwetzingen, Weinheim, Freiburg, Ludwigshafen, Frankfurt a. M., Köln a. Rh. Direkte Lieferungen ab Hamburg und Antwerpen

Das Beste, das Billigste, Wäscherei Schorpp

Annahmestellen: N 3, 17 - U 1, 9 - G 5, 10 - S 6, 2
Schwetzingenstraße 68 - Mittelstr. 24
Kronprinzenstraße 48 - Lindenstraße
Eichelsheimerstr. 24 - Ludwigshafen
Prinzengartenstr. 17 - Neekarstr. Schulstr. 11

Freitag abend 8 1/2 Uhr: entschließ nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter, treuer Vater, mein treuer Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel *8575

der Geschäftsführer der Firma
Stromeyer Eisenhandel G.m.b.H.

Herr Hugo Steger

im fast vollendeten 37. Lebensjahre.
Mannheim, Dortmund, den 11. Mai 1924.
B 6, 5

In tiefer Trauer
im Namen der Hinterbliebenen
**Frau Anne Steger geb. Aschhoff
und Kinder.**

Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, den 14. Mai nachmittags 1/3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

„Mars“, 7,3 PS
Allright, K. G., 4 PS

Flachrennen

bei Schriesheim am 11. Mai 1924.

Großer Sieg!!!

engl. „Norton“, 1. Preis und absolut schnellste Zeit des Tages!!!

„Mars“, 7,3 PS. 1. Preis (Klasse VI, Motorräder m. Beiwagen) 3072

(Schlägt doppelt so starke ausl. Maschine).
Beste Reise- und Beiwagen-Maschine.

Motorrad-Zentrale K. Löwenich

N 4, 10 Tel. 2835 N 4, 10

Amtliches, größtes Motorrad-Spezialhaus am Platz.

Vergleichen Sie unverzüglich Offerte und Prospekte.

engl. Norton, 4 PS
engl. Zenith 3-10 PS
engl. Royal Enfield 4 PS

Gastwirte-Vereinigung (freie Innung) Mannheim

Wir geben hiermit unseren Mitgliedern nochmals bekannt, daß der

Badische Verbandstag

verbunden mit unserem

40jährigen Stiftungsfest

am Mittwoch, 14. und Donnerstag, 15. Mai stattfindet.

Wir erwarten volle Unterstützung sämtlicher Mitglieder durch rege Teilnahme.

Karten für Einzuführende zum Preise von M. 3.— einschließlich Steuer sind im Geschäftszimmer L. 6, 14 zu erhalten.

Kunstseidene und wollene

Frühjahrswesten

in großer Auswahl, zu den billigsten Preisen

Geschwister Gutmann, G 3, 1.

Der unerbittliche Tod hat uns gestern

Herrn Hugo Steger

nach langem, mit bewunderungswürdiger Geduld ertragenem schweren Leiden in den besten Mannesjahren entlassen.

Seit Gründung unserer Firma war er in derselben als Geschäftsführer mit großem Erfolge tätig, ein Mann von umfangreichem Wissen, unermüdlichem Fleiße und größter Gewissenhaftigkeit. Sein Tod bedeutet für unsere Firma und für uns alle einen harten und überaus schmerzlichen Verlust.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst tüchtigen und umsichtigen Mitarbeiter und Kollegen und wohlwollenden und gerechten Vorgesetzten, dessen Andenken bei uns stets in Ehren gehalten wird. 3070

Mannheim, 10. Mai 1924.

Geschäftsführung, Angestellte und
Arbeiterschaft der Firma
Stromeyer Eisenhandel G.m.b.H. Mannheim.

Todes-Anzeige.

Otto, dem Allmüßigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treubehagigen Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Birck

Oberwerkmeister

nach langem, schweren Leiden, doch unerwartet, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dürkheim, Mannheim, Wiesbaden, den 10. Mai 1924.

In tiefstem Schmerz
Anna Birck geb. Haefele
mit 3 Kindern,
Familie Hans Haefele,
Familie Paul Haefele.

Beerdigung Dienstag mittig 3 1/2 Uhr, ab Leichenhaus des Mannheimer Friedhofes. *8534

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen Verlust, sagen wir unseren innigsten Dank. *8560

Für alle Verwandten:
Familie K. Strack.

Mannheim, 12. Mai 1924.

„Famo“

bei der Motorrad-Prüfungsfahrt bei Schriesheim

der

Motorrad-Club Heidelberg

am 11. Mai 1924

Sieger: I. Preis

Lud. Blankenmeier in seiner Klasse auf

„Famo“

bei kleinstem Cylinderinhalt.

Fahrzeug- u. Motorenfabrik Aktiengesellschaft
Fernspr. 9414 Bollstrasse 30-32. Fernspr. 8444

Der Höhestand der
Faltboottechnik

Lohrer-Faltboot

Bootswerft
Gebr. Seibert & Co.
G. m. b. H.
Eberbach a. N.

Englisch - Spanisch

für Auswanderer in kürzester Zeit wird erteilt. Anfragen u. Z. T. 69 an die Geschäftsst. Haus

Die gutegehende Wirtschaft „zum Feldschlösschen“

am Rangierbahnhof Mannheim, Station Seidenheim ist bis zum 1. Juni 1924 zu verpachten. Angebote von Hausfrauen oder Köchinnen sind bis zum 15. Mai unter F. P. 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 82302

Große Wein-Versteigerung

Im Auftrage des früheren Besitzers der „Rust Theodor-Rosier“, O & T verleierte Mittwoch, den 14. Mai und Donnerstag, den 15. Mai, jeweils morgens 10 Uhr und nachmittags 1 1/2 Uhr

ca. 6000 Flaschen Pfälzer- Rhein- und Moselweine.

Günstige Gelegenheit für Wirte und Privats. Es kommen größte und feinste Sorten zum Verkauf.

Jede weitere Auskunft erteilt
**Heinrich Seel, Auktionator,
Q 4, 3, Telefon 4308.**

Kauf

4-Sitzer-Auto

wenig gefahren. *8533

Angebote mit genauen Angaben, Jahrgang und Preisen unter E. U. 98 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eignes Heim mit seinem Frieden!

Schöne Villenähnlicher in Feudenheim 5 Zimmer, Bad usw. im Preise 8-10 000 M. Schöner Landweg in Friedrichsberg 15 000 M. 5 Zimmer, Bad, Diele, Koggegr. Obstgarten, Wagenreihplatz, Garage und Kleintierställe. In der Stadt: Geschäftshaus oder Wz. Hauswärts: Holz-, Holzger., Billen usw. *8545

Verlässliche Interessenten werden bitten
**R. A. KAISER, Feudenheim,
Schiffstraße 27.**

Näherem habe ich nach einem Wohnungen zu vermitteln.

Buchführung

Rechnungen, Bilanzen, Steuerrechnungen besorgt Buchhalter Gerhardt, T. S. 18, Tel. 8987, 31

Jetzt ist es Zeit!

Jeder Mensch soll sofort eine Blutreinigungskur mit Kraft- und Energie heilsam als „Puksana“ vornehmen. Schlechtes Aussehen, unruhige Nerven, Schwäche, Nervosität, auch Gicht und Rheumatismus, vor allem die Appetitlosigkeit verschwinden. „Puksana“ regt den Appetit an, fördert die Verdauung und gibt frische Kräfte und blühendes Aussehen. Ein Versteigerung-Verfahren Sie nicht gegen Spul-, Maden-, Hautwurm- und Erwachsenen und Kinder

Puksana Wurmkur

zu verordnen - zu haben bei: Ludwig & Schültheim, O 4, 1, 8, Hauptstr. Schwetzingenstr. 26, Th. Eichelsch. * 8534, Dr. Stuttmann, Heilbrunnstr. 1, J. Ollendorf, Heilbrunnstr. 12, A. Zelta, Katharinenstr. 20a, Schmitt, Friedrichstr. 11, H. Marek, Gontardplatz 2, L. G. Neekardt, K. Neekardt, Mittelstr. 29a.

Drucksachen in die gesamte u. Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.